

## Konzert spiegelte Ausbildungsqualität wider **»Italienische« von Bartholdy wurde zu beschwingter Sinfonie entfaltet**

Probeneifer und Einstudierungssorgfalt der Städtischen Musikschule hörbar

Paderborn (wi). Vielfalt und Qualität instrumentaler Ausbildung an der Städtischen Musikschule Paderborn spiegeln sich auch in den Konzerten des Orchesters der Musikschule wider. Für den Auftritt in der Paderhalle, deren Ränge nahezu vollständig gefüllt waren, hatte Eugen Spratte als Leiter drei Werke ausgewählt, die in ihrer geradezu »klassischen« Leichtigkeit dem Alter der 60 jungen Musiker entgegenkamen.

Zu Beginn erklang die berühmte »Rosamunde«-Ouvertüre von Franz Schubert, die in ihrer lockeren Instrumentation, vitalen Rhythmik und dem Belcanto – Gesang der Holzbläser durchaus »italienisch« zu nennen ist. So recht wollte sich die musikalische Bildhaftigkeit der Komposition dann aber doch nicht einstellen: »typische Einschwingprobleme« in Intonation und Zusammenspiel ließen den

Charme der Musik eher schimmern.

Die beiden Romanzen für Violine und Orchester hat Beethoven völlig aus der Eigenart des singenden Melodieinstruments heraus gestaltet. Beide ergänzen sich, so daß der Solist Jürgen Boelsen, als Lehrer und Konzertmeister für einen wesentlichen Teil der Strelchereinstudierung verantwortlich, die Romanzen zusammen aufführte. Mit wohlthuender Entschiedenheit in der Wahl der Tempi brachte Jürgen Boelsen sowohl das blühende Gesangsthema der F-Dur Romanze wie den doppelgriffigen Hauptgedanken der Romanze in G-Dur mit expressiv – schlankem Ton zum Klingen: Ein Spiel, das sich ohne alles Selbstzweckhafte durch Ausdrucksintensität und geigerische Souveränität auszeichnete. Das Orchester, von Eugen Spratte umsichtig angeleitet, musizierte stets einfühlsam und in vielen klang-

schönen Einzelheiten sorgfältig abgestimmt.

Höhepunkt des Abends dann zweifellos die Wiedergabe der Sinfonie Nr. 4, A-Dur, die »italienische« von Felix Mendelssohn-Bartholdy. In einer sinnvollen Klangdramaturgie, welche die Tempi und die Dynamik auf das Leistbare hin abstellte, brachte Eugen Spratte eine der sonnigsten Partituren, die jemals geschrieben wurden, voller Farbigkeit zum Blühen. Da modellierten die Holz- und Blechbläser die Melodien des Andante und Menuetts klangschön durch, die Streicher erbrachten, insbesondere im Allegro vivace und im Saltarello wahre Bravourleistungen, kurzum: Probeneifer und Einstudierungssorgfalt waren geradezu pulsierbar hörbar. Eine »italienische«, die sich mit anspringender Frische zu einer jugendlich – beschwingten Sinfonie brillant entfaltet.